JUGEN
1902 No5

Paul Rieth (München)

Das Volkslied

(Mit Zeichnung von Paul Rieth)

Weißt Du, wo's entsprungen?
Wo zum ersten Mal
Solch ein Lied geklungen
Ueber Berg und Thal?

Ob's ein Bursch der Trauten
Vor dem Fenster sang
Und mit süßen Lauten
Ihr das Herz bezwang?

Ob's in enger Kammer
Ein Poet erdacht,
Den des Lebens Jammer
Mild und müd gemacht?

Wie das Lied geworden
Und so hold gedieh?
Frag' in Süd und Norden —
Du erfrägst es nie!

Wanderburschen bringen's
Von der Reise mit,
Blonde Dirnen singens
Zu der Sichel Schnitt;

Aus der Frohen Runde
Schallt's in goldner Zeit,
Wie von bleichem Munde
Aus der Einsamkeit.

Macht die Herzen heiter,
Macht die Herzen schwer —
Jeder gibt es weiter,
Keiner weiß: woher?

Ohne Ziel und Namen
Kommt's mit leichtem Flug:
Ringelblumensamen,
Den der Wind vertrug!

Weht von Schwell' zu Schwelle,
Blüht an jedem Ort:
Wüßtest Du die Quelle,
Wär' sein Zauber fort!

Fritz von Ostini

B. Pankok

Dragoner-Lied

(Nach einem alten Reiterlied, mit Zeichnung von Max Feldbauer)

Schon krähen die Hähne, es weicht die Nacht,
Schon dämmert's auf den Wegen.
„Aufgesessen und angetrabt!" —
Wir reiten dem Feind entgegen!

Unser Führer ist Graf Ferdinand,
Aus altem, gutem Geschlechte;
Für kühnen Ritt und verwegene That
Da ist er just der Rechte.

Er hat ein junges Weib gefreit,
Die hat ihn schmählich verrathen;
Er stach sie todt im grimmen Zorn
Vor allen seinen Soldaten.

Nun hat ihn die wilde Reue gepackt,
Nun will in die Schlacht er reiten;
Und mit ihm reitet sein Regiment,
Dragoner und Gefreiten.

Schon krähen die Hähne, es weicht die Nacht,
Schon dämmert's auf den Wegen.
„Aufgesessen und angetrabt!" —
Wir reiten dem Tod entgegen!

Gentz (Süd-Afrika)

Dragoner-Lied

Max Feldbauer (München)

Stiller Sylvester

Geräuschlos öffnet sich meine Wohnzimmerthür, und „Gnädige Frau, es ist angerichtet!" meldet der Diener.

Na, also trinken wir unsern Thee, nämlich mein Mann, mein Bub und ich.

Wir sitzen im kleinen Eßzimmer, einladend schimmert der zierlich gedeckte Tisch, freundlich übergossen vom Schein der Hängelampe, die ihr Licht liebkosend gleiten läßt über die rothen Tulpen und zierlichen Maiglöckchen, auf der alten Ledertapete milde Reflexe von Gold und Roth weckt, sich vergeblich bemüht, die dunkle Eichenholzdecke aufzuhellen, und ein Lächeln zu zaubern auf die ernsten Heiligenbilder an den Wänden, die feierlich von ihrem goldenen Hintergrund auf uns und unsere Bratkartoffeln, Heringssalat und Pfannkuchen mit Punsch herabschauen.

Ja, Bratkartoffeln, Heringssalat, Punsch und Pfannkuchen; denn heut ist Sylvester und ohne die kann man in unserem Hause die letzte Mahlzeit im alten Jahre nicht halten!

Friedlich sitzen wir bei einander, ein Bild glücklichen Familienlebens, und nachdem mein Bub so viel Punsch getrunken hat, wie er irgend bekommen kann, der Heringssalat entsprechend vom Gebieter kritisiert ist, wobei ein kleiner Generaltadel abfällt, in den sich unsere Leute im besonderen, die übrigen Dorfbewohner im allgemeinen, der Pastor an der Spitze, theilen können, lassen wir unsere Gläser zusammenklingen und trinken auf Dein Wohl, geliebtes Töchterchen!

's ist Winterzeit, da hat sich meine kleine, goldhaarige Sonne versteckt, scheint, leuchtet und wärmt fern von daheim, denn Lise-Lotte tanzt heut in Berlin.

Dann wird der Weihnachtsbaum noch einmal angezündet und erstrahlt in mystischer Helle im großen, dunkeln Saal. Wir steh'n um ihn vereint, und doch, wie weit getrennt in Gedanken und Gefühlen! Mein Mann ist voll beschäftigt, indem er darauf achtet, daß kein Zweig zu brennen anfängt, kein Wachslicht auf den Teppich tropft. Mit seinem langen Pusterohr macht er jedem erlöschenden Licht unbarmherzig den Garaus.

Der Bub hingegen hat schrecklich viel zu thun! Erst muß er Lichter in Nußschalen auf einer großen Wasserschüssel schwimmen lassen, um zu erfahren, wer von uns am längsten lebt, Vater, Mutter, Schwester Lise-Lotte, oder er selbst.

Dann wird Blei gegossen und aufgeregt kommt er alle Augenblicke herein gestürzt mit einem neuen bleiernen Orakel.

Voriges Jahr goß er nur wunderbare Schiffe, denn unsere Zukunft lag auf dem Wasser; dies Jahr sinds wildreiche Jagdgründe, Hunde und alle Arten Stubenvögel, auch ein ganzer Nord-Süd-Expreß ist dabei. Oh, Du beneidenswerthe Kinderphantasie, die Du in allem siehst, was Du zu sehen wünschest!

Ich wandere langsam auf und nieder, der süße Tannenduft mischt sich mit dem Rauch der geliebten Cigarette, leis knistern die Goldfähnchen am Weihnachtsbaum, ein Licht nach dem anderen erlischt, nun brennen nur noch drei. Traumhaft süß, wehmüthig und geheimnißvoll ist mir diese Stunde.

Ich schicke die Gedanken in die Vergangenheit, weit, weit zurück.

Ich sehe mich wieder im ewig heiteren Elternhause, ein fröhlich Kind, verwöhnt von Elternliebe, Weihnachten feiernd, glückselig. — Ein junges Mädchen dann, lachlustig, übermüthig, gefeiert, sich ganz als singender Sonnenschein fühlend.

Und ein Jahr, da überstrahlte das Licht in meinem Herzen alle Weihnachtskerzen, denn ich war dem Glück begegnet, und wartete, daß es zu mir kommen sollte. Aber es kam nicht, und der nächste Lichterbaum brannte für eine stille Braut, die vom Glück nichts mehr wußte und auch als Frau ihm nie mehr begegnet ist, denn das Glück

WEIHNACHTSGESCHENKE *I. Wackerle*

trägt ein weißes Kleid und duftende Lilien in der Hand, und verheiratheten Frauen begegnet es selten. Zu ihnen schickt es höchstens seinen Stiefbruder, den Rausch, und der erzählt ihnen dann „das Märchen vom Glück", und über dieses Märchen fließen viele, viele Thränen.

Zischend erlischt am Weihnachtsbaum das letzte Licht.

Von ferne höre ich die Leute Sylvesterlieder singen, hell und klar klingt unter ihnen meines Sohnes Stimme, er singt das Zukunftslied seiner Mutter!

Und ich laufe hinaus in die Küche, küsse ihn, nehme ein Glas Punsch und stoße mit allen Leuten an, schleppe meinen Buben ab und stecke ihn ins Bett und feire noch eine kleine Orgie in kindischer, mütterlicher Zärtlichkeit.

Unten sitzt mein Mann bei der Zeitung und gähnt laut und leise.

Langsam gehen die Stunden.

Endlich geht er zu Bett, nun rasch die Thür zu seinem Zimmer verschlossen — und ich bin allein.

Einsam und allein!

Den Zauber dieser Worte versteht nur derjenige, der dieses Glück selten genießt.

Ein Fest der Seele, Freiheit, Abfallen aller Fesseln, das bedeutet ihr mir.

Nun laß mich dich auf meine Art genießen, letzte Stunde der Einsamkeit im alten Jahr.

Ich trage meine Lampe zum Schreibtische; du liebe Lampe, einziges Lebewesen, das um mich ist, denn Licht ist Leben, du hast meiner Mutter in einsamer Todesstunde auf dem dunkeln Wege in die ewige Nacht geleuchtet, nun brenne für mich in dieser stillen, heimlichen Stunde.

Erst hol' ich meinen geliebten Storm und lese sein schönstes Gedicht, ein Sterbender. „Gefangen gab ich niemals die Vernunft, auch um die lockendste Verheißung nicht; was übrig ist, ich harre in Geduld!"

So hoffe ich auch einst zu sterben, so aus diesem Gefühl heraus den großen Schritt ins Unbekannte zu thun. Sterben — ob es so leicht ist, mit Bewußtsein, gefaßt und ohne Zittern sterben? Ich glaube nicht. Schon der Gedanke, daß dann alles genau so weiter geht wie bisher, hat etwas Grauenhaftes.

Jeder, oder wenigstens jede Mutter, denkt, hofft im tiefsten Herzen eine unausfüllbare Lücke zu hinterlassen. Thut das unter Tausenden auch nur Eine und wer verdient es? Ich nicht, nein, ich sicher nicht. Wenn man vor dem Tode die vollste Wahrheit über sich und seine Fehler niederschriebe, wessen Liebe wäre stark genug, dieser Wahrheit Stand zu halten?

Unwiderstehlich lockt es mich zu schreiben, was ich von mir denke:

„Ich bin eine große Egoistin.

Bei allem, in großen, wie in kleinen Dingen, gilt mein erster Gedanke dem eigenen Vortheil. Wohl bin ich eines großmüthigen Impulses fähig, aber nur, um ihn hinterher meist bitter zu bereuen. Mein Wille soll erstes Gesetz für die Meinen sein, meine Meinung als die allein richtige gelten. Meine Wahrheitsliebe ist nicht Liebe zur Wahrheit, sondern Rücksichtslosigkeit, denn wenn es mir so paßt, kann ich ausgezeichnet lügen.

Der innerste Quell meines starken Standes- und Familiengefühls, meiner Vaterlandsliebe, ist der Hochmuth.

Alt, krank und arm, in tiefster Seele ist mir das zuwider.

Mitleid empfinde ich nur mit Kindern und Thieren, die Leiden meiner Nebenmenschen sind mir gleichgiltig.

Ich liebe die Natur, bewundere die Kunst und habe die Schönheit zu meinem Götzen gemacht.

Als Gattin bin ich keinen Schuß Pulver werth, denn den Mann, den zu lieben ich geschworen, habe ich nie geliebt, nicht einen Athemzug lang; die Ehe ist mir ein einziger, langer, steiniger Leidensweg.

Aller Männer Liebe, die mein geworden ist, war mir nur befriedigte Eitelkeit und schnell verwehte Sinnenlust. Glücklich hat mich keine gemacht.

Lieben, lieben mit aller Glut meines Herzens kann ich nur meine Kinder, für sie lebe ich und sterbe ich, sie liebe ich mehr wie mich selbst. Mutterliebe ist kein Verdienst, ich weiß es wohl, und doch, wenn ihr, meine Kinder, einst diese Zeilen lesen solltet, um dieser Liebe willen vergebt mir, daß mich die schönste Eigenschaft der Frau nicht schmückte, die Milde eines unwandelbar gütigen Herzens. Ich weiß nicht warum, ich weine bitterlich."

Viel Schuld, aber auch viel Leid steht zwischen diesen Zeilen. Ob's jemals besser wird? Nein, — nie.

Ein Feigling, wer den heitern Gleichmuth sinken läßt!

Ich will das neue Jahr draußen erwarten, unter den flimmernden Sternen. —

Dumpf tönen die zwölf Glockenschläge durch die Nacht, todt und geboren reichen sich wieder ein Mal die Hände. Ewiges Gleich im ewigen Wechsel!

Ein neues Jahr beginnt, ein Jahr voll Leid, Kampf, Enttäuschung und Schmerzen für alle Kreatur.

Tröstend klingt in meiner Seele das alte Dichterwort:

„Und hast Du einer Welt Besitz gewonnen,
Sei nicht erfreut darüber, es ist nichts.
Vorüber gehn die Schmerzen und die Wonnen,
Geh an der Welt vorüber, es ist nichts."

H. von Hatten

Es waren einmal die Schneider,
Die hatten guten Muth,
Da tranken ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Aus einem Fingerhut.

Und als die Schneider versammelt waren,
Da hielten sie einen Rath,
Da saßen ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Auf einem Kartenblatt.

Und als die Schneider nach Hause kamen,
Da können sie nicht hinein,
Da schlupften ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Zum Schlüsselloch hinein.

Und als die Schneider recht lustig waren,
Da hielten sie einen Tanz,
Da tanzten ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Auf einem Geisenschwanz.

Und als sie auf der Herberg waren,
Da hielten sie einen Schmaus,
Da fraßen ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
An einer gebacknen Maus.

Und als ein Schnee gefallen war,
Da hielten sie Schlittenfahrt,
Da fuhren ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Auf einem Geisenbart.

Und als die Schneider nach Hause wollen,
Da haben sie keinen Bock,
Da reiten ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
Auf einem Hasellstock.

Und als die Schneider nach Hause kamen,
Da saßen sie beim Wein,
Da tranken ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
An einem Schöpplein Wein.

Und als sie alle besoffen waren,
Da sah man sie nicht mehr,
Da krochen ihrer neunzig
Neunmal neunundneunzig
In eine Lichtputzscheer.

Aus „Des Knaben Wunderhorn"

Arpad Schmidhammer (München)

Was ist „Seele"?

Elschen geht mit ihrer jungen Mama in der Stadt spazieren. Plötzlich bleibt die Kleine mit dem Ausrufe der Ueberraschung vor einer Auslage am Maximiliansplatze stehen und betrachtet mit großen ängstlichen Kinderaugen ein Skelett, das — tadellos aufgebaut — mit seinem weißen Schädel vergnügt durch die Fensterscheiben grinst. Endlich bricht sie los: „Du — Mutti — da schau! — Der da ist also nicht in den Himmel zum lieben Gott gekommen — gelt?!"

Die Mama sieht ein, daß ein vierteljähriger Religionsunterricht entschieden in Elschen noch nicht ganz richtige Vorstellungen erweckt hat und beginnt im Weitergehen dem athemlos lauschenden Kinde auseinanderzusetzen, wie der Körper des Menschen auf der Erde bleibe, daß nur die Seele in den Himmel komme, das heißt, daß der liebe Gott alles Schöne und Gute im Menschen zu sich nehme usw. usw.

Am Ende ihrer äußerst schwungvollen Abhandlung frägt sie nun Klein-Elschen, selbst ganz überwältigt von ihren feierlichen Worten, ob das Mädi jetzt alles verstehe. „O freilich, Mutti," ward ihr zur Antwort, „glaubst Du, ich bin so dumm?! Also gelt — —, des da (das Skelett!) des bleibt da, — und der Speck, der kommt in den Himmel!" **R. F.**

Abens

Kumm, du lütt flaskopp Dink,
dans mit mi rundümkrink,
rund üm den Bom!
Wat de Welt rümmer geiht,
wenn wi uns beiden dreiht,
jüs as in'n Drom!

Kumm, du lütt flaskopp Dev,
hev mi rech hardli lev,
kumm ünnern Bom!
Giv mi din beiden Arm,
küß mi ens wek un warm,
söd as in'n Drom!

O mein lütt flaskopp Deern,
sühs du de kloren Steern
rund üm den Bom?
Hebb wi ers Hochtid geb'n,
schint's uns dörch't ganze Leb'n
jüs as in'n Drom!

O. Wentorf

Luschdigs üs-em Elsass

Der monsieur Jerry zum monsieur Jules, erzählend:

„Vous rappelez-vous encore selli histoire wie zellemols do drüsse arrivirt isch — — im e klane village — — comment donc, — — — wie heißt's doch g'schwind — — —? — — — S'fahrt mer justement so im Mül erum — —"

Der monsieur Jules:

„Eh ben, dernot sperre Sie's Mül emol uff, villicht kenn ich's am Kirichdurm!"

Das Bäuerlein im Himmel

(Aus dem Schwitzerdütsch übersetzt)

Ist ein Bäuerlein gestorben,
Recht ein armes, recht ein frommes.
Wie's nun kommt zur Himmelspforten,
Klopft da just ein reicher Herr an;
Der hat auch in Himmel wollen.
Gleich Sankt Peter mit dem Schlüssel
Kommt, schließt auf, läßt ein — den Herrn.

Grad' dem Bäurlein vor der Nasen
Schlägt die Thür zu; und es hört nun
Wie der reiche Herr da drinnen
Wird mit Freuden aufgenommen,
Mit Gesang und Musika.
Endlich ist es still geworden,
Und Sankt Peter kommt hinwieder,
Holt herein das Bäuerlein.

Und das denkt sich, daß auch ihm nun
Aufgespielt werd' und gesungen.
Doch ist alles still geblieben.
Freilich wohl mit aller Liebe
Wird's empfangen, und die Engel
Freundlich ihm entgegen gehen;
Aber Niemand hat gesungen. —
„Du, Sankt Peter, warum wird denn
Nicht bei mir grad' so gesungen
Wie beim reichen Herrn? Es geht hier
Zu bei euch im Himmel, scheint mir,
So parteiisch wie auf Erden."
Spricht Sankt Peter: „Mißtraunströpfle!
Du bist uns so lieb wie Jener;
Sollst auch alle Himmelsfreuden
Wie der reiche Herr genießen.
Kindskopf, schau: So arme Bäurlein
Kommen alle Tag' in Himmel;
Aber eins von den Kameelen,
Die durch's Nadelöhr durchschliefen,
Kommt nur alle hundert Jahre;
Drum wird's mit Musik empfangen.
So; jetzt weißt es. Grüß Dich Gott!"

Als Sankt Peter so gesprochen,
War das Bäuerlein zufrieden.
Silbern klang der Engel Lachen.

Albert Matthäi

Leo Prochownik (Berlin)

Höchst schwungvoller Original-Brief eines Buchbinder-Gehilfen

Herren Gebr. Holzhausen!

Wie mir von glaubwürdiger Seite bekannt geworden ist, können Sie in Ihrer w. Binderei noch Kräfte gebrauchen, und nehme ich mir die Freiheit, Sie ergebenst um geneigtes Engagement zu erbitten, da ich augenblicklich ohne Condition bin. Ia Zeugnisse stehen bereitwilligst zur Verfügung. Sollten Sie kein Bedürfniß in Ihrer w. Binderei haben, so würden Sie durchaus keinen Mißgriff machen, mir einen andern Posten Ihres löbl. Etablissements zukommen zu lassen. Es wäre meiner Meinung nach leichtere Comptoirarbeiten oder dergl. Es wäre damit einem meiner hl. Wünsche die Schlüssel gegeben, wodurch ich hoffe, endlich auf die neue Bühne meines Lebens zu kommen, und an die Fallthüre, die sich in dem unterirdischen Gang so vieler Räthsel öffnet. Wie mein Schreiben deutlich zeigt, möchte ich am liebsten der Buchbinderei den Rücken kehren, veranlaßt durch die immer schlechter werdende Conjunctur, welche selbe im Großen Ganzen zu erleiden hat, durch das stetige Einerlei, allen Geist raubendes und den stärksten Empfindungen in humaner Beziehung ausgesetzte Arbeiten. Wenn ich mich auch anfänglich so dabei durchschlüge, ich weiß ganz gewiß, daß, wenn mein jahrelanges Streben mit Erfolg gekrönt, mein Ideal sich zur Wirklichkeit entfaltet, ich ein viel glücklicheres Los habe, und eher als nützliches Mitglied der „societas humanum" die Welt und das Universum mit geradem Blick anschauen kann. Da jede Ehrensäule das Herz eines Mannes erhebt, den man darauf stellt, über den Brodem des Lebens, über die Hagelwolken der Drangsale und über den Frostnebel der Verdrießlichkeit; so muß man sich das Paradies eines Menschen ausmessen, der nach langer Seefahrt endlich die langen Ufer der neuen Welt im Meere hinliegen sieht. Ich würde mich überglücklich fühlen, mich Ihrer w. Firma unschätzbar machen zu können, wenn mein jahrelanges Ideal sich zur vollen Wirklichkeit entfaltet. Ich werde vieles illusorisch finden und Luftschlösser, die ich gebaut, werden ohne allen Zweifel einstürzen, ich werde nicht eher rasten, bis mein Geist, der sich jetzt geklemmt und eingekerkert fühlt, das Gefängniß sprängt, in welchem er sitzt, mag er noch wie ein Vogel seine Flügel gegen das eiserne Gitter schlagen, hoffendlich werde ich von Ihnen verstanden und werden Sie in Ihrer überaus großen Güte, die Zeit nahe bringen, wo ihm Erlösung wird.

Einer geschätzten Antwort entgegensehend, zeichnet mit Hochachtung

Ergebenst Fritz K....

Soldatenleben

(mit Zeichnung von A. Münzer)

Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier.
Im Rosengarten will ich Dein erwarten,
Im grünen Klee, juhe, im weißen Schnee.

Meiner zu erwarten, das gebrauchest
Du ja nicht.
Geh zu Deinen Reichen, zu Deinesgleichen,
Laß die Armen steh'n, laß die
Armen steh'n.

Ich heirathe nicht nach Geld und
nicht nach Gut.
Eine treue Seele, wie ich's erwähle,
Wer's glauben will, wer's glauben thut.

Wer's glauben thut, der ist so weit
von hier.
Er ist in Schleswig, er ist in Holstein,
Er ist Soldat, juhe, und bleibt Soldat.

Adolf Münzer (München)

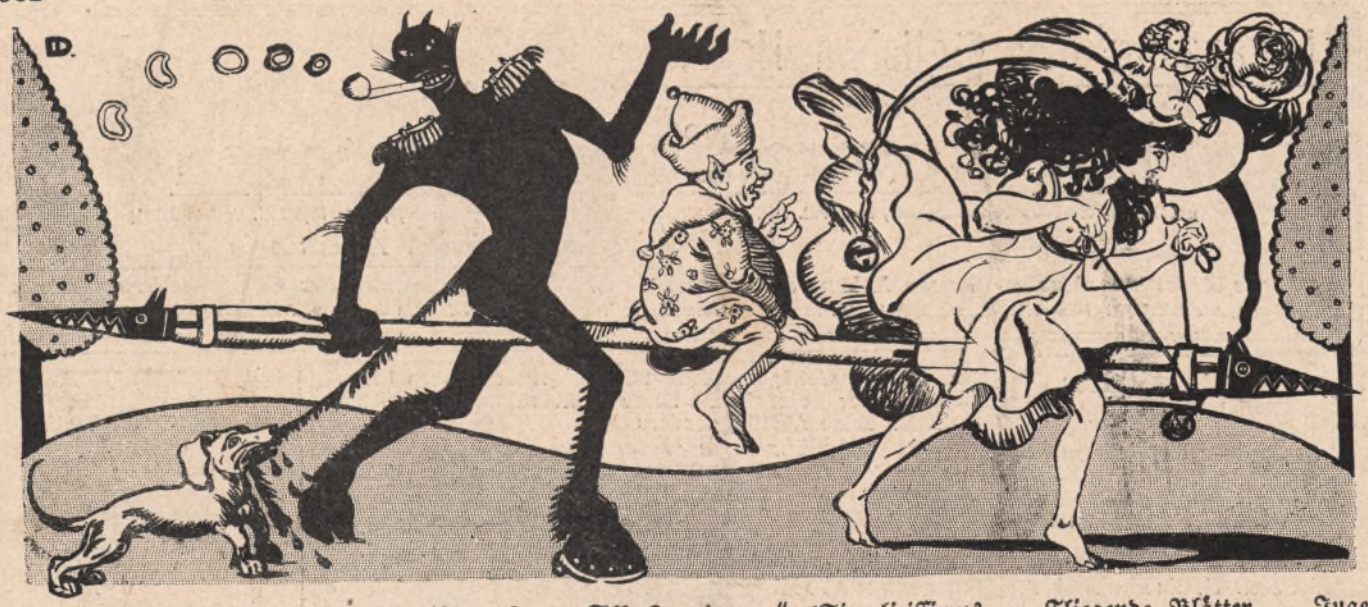
Soldatenleben, ei, das heißt luftig sein.
Wenn andre Leute schlafen, so müssen wir wachen,
Müssen Schildwach steh'n, patroulliren geh'n.

Schildwach zu stehen, das brauchest Du ja nicht.
Wenn Dich die Leute fragen, so sollst Du sagen,
Schatz, ich bin Dein und Du bist mein.

Donaustrudel

Julius Diez (München)

Als sie auf die Mitt' gekommen,
Kam ein großer Nix geschwommen,
Nahm das Fräulein Kunigund,
Fuhr mit ihr in des Strudels Grund.
Schwäbische, bayrische Dirnen, juchhe!
Muß der Schiffsmann fahren.



Einladung zum Faschingsfest „Münchner Illustrationen" (Simplizissimus — Fliegende Blätter — Jugend)
veranstaltet am 12. Januar 1903 von der Münchner Presse
(Auskunft ertheilt das Bureau des Münchner Journalisten- und Schriftstellervereins, Max Josefstraße 1/o.)

Wir bleiben wir!

Es geschehen Zeichen, aber keine Wunder. Nein, ganz und gar nicht, so mußte es kommen: der deutsche Idealismus in der Politik, von den herrschenden Klassen immer verachtet und oft verlacht, — wie sollte er dreißig Jahre nach der Gründung des Reiches in denselben Kreisen sich eines auch nur minimalen Ansehens erfreuen? Im Gegentheil, nachdem den gleichen Brüdern Zeit gegeben, sich unter den gleichen Kappen zu sammeln, sind wir von der Idealisirung des Lebens im Reiche weiter denn je entfernt. Nun geht der Betteltanz erst recht los, und wären wir eingepfercht in die Ställe der Feudalen oder der Schwarzen oder der Feuerrothen, so könnten wir wirklich sagen: es ist eine Affenschande zu leben, und den ganzen deutschen Krimskrams soll der Teufel holen!

Aber Gottlob sind wir in diese undeutschen Ställe nicht eingepfercht; wir pfeifen was auf die Edelsten der Nation und ihre nothleidenden Fideikommisse, auf den Zolltarif, auf die Romduselei und Lexheinzemuckerei, und auf die Gleichmacherei, — wir sind wir, und da wir es bleiben, so wird das Unkraut der Reaktion nicht in den Himmel wachsen. Zwar werden wir in der Minorität bleiben — das ist nun einmal das Loos der Vornehmen! Aber wir werden den Feinden der Freiheit die geile Suppe versalzen, daß ihnen speiübel wird. Wir werden uns ergötzen an ihrer senilen Katzenjämmerlichkeit und bleiben deutsch und frei und jung und — gesund!

Das ist der Hauptwitz. Prosit!

Georg Hirth

Lächerbar!!!

Im Staate Virginien (Nordamerika) will ein Dr. Ware durch einen Gesetzesvorschlag allen Jenen das Küssen verbieten, die keinen ärztlichen Gesundheitsschein besitzen, und Strafen bis zu 5 Dollars auf den Kuß setzen.

Da d'rüben, wo sie Alles besser wissen,
Wo Freiheit, Trusts und Wolkenkratzer sprießen,
Und man am Sonntag das Vergnügen missen
Muß, Wein und Bier und Schnäpse zu genießen,
Doch vom Gewissen Keiner wird gebissen,
Wenn's ihm passierte, Einen zu erschießen,
Dort will ein Mensch, so hab' ich hören müssen,
Durch ein Gesetz verbieten nun das
Küssen!

„Denn," sagt in seinem Legislatorkoller
Der Miesepeter, „wenn beim Kuß die Lippen
Sich aneinandersaugen, sind sie voller
Verderbenschwangerer Bakteriensippen.
Bestrafen muß man drum mit manchem Dollar
Den Unfug, so von fremdem Mund zu nippen,
Damit sich Keiner meuchlings da erkose
Die Diphtheritis und Tuberkulose!"

„Nur Jenem, dem auf Diensteid ist bescheinigt
Vom Arzt, daß ganz baccillenfrei sein Mund ist,
Erlaubt man, daß er sich im Kuß vereinigt
Mit etwas Weiblichem, das auch gesund ist;
Sonst, ob ihn auch der Liebeshunger peinigt
Und seine Seele von Verlangen wund ist,
Verbietet man das Busseln ihm vom Staat aus —
Und spülte er den Mund mit Sublimat aus!"

O Mensch, der diesen Stumpfsinn ausgeheckt hat,
Ich frage nur: Wenn nun ein Pärchen plötzlich
Selbander seinen Liebeswahn entdeckt hat
Und Einem ist's durch Zufall nicht gesetzlich
Beglaubigt, daß es keinerlei Defekt hat —
Soll dieses — der Gedanke ist entsetzlich! —
Bevor sie sich am ersten Kuß erquicken,
Erst um Erlaubniß zum Bezirksarzt schicken?

Kann solchen Kußgelüstes Unterdrückung
Nicht erstens gleichfalls die Gesundheit schädigen?
Und zweitens: wenn sie nicht in der Verzückung
Des ersten Liebesrausches dies erledigen —
Wie leicht verfliegt die selige Berückung
Und eh' sie von der Obrigkeit, der gnädigen,
Erlaubniß haben — die auch noch was kostet! —
Erlischt die Gluth, die erst so schön gegloset!

Und drittens: Wenn die Liebe wirklich stark wär',
Erstickte kein Gesetz das wilde Feuer,
Und auch 5 Dollars — was gleich zwanzig
Mark wär' —
Wär' ihnen wohl pro Kuß noch nicht zu theuer!
Sie küßten los, als ob das Geld nur Quark wär',
Die Kostenrechnung wüchse ungeheuer —
Und seine Mitgift gäb' wie taube Nüsse
Das Paar schon vor der Hochzeit aus für Küsse!

Nein! Ihr da drüben in dem Staat Virginien,
Schmeißt jenen Mann zu Norfolk in den Hafen,
Hängt ihn an eine Eurer höchsten Pinien —
Doch küßt Euch weiter ohne Paragraphen
Und ohne Angst, mikrobische Erinnyen,
Sie könnten hinterher dafür Euch strafen:
Ein heißer Kuß von liebesrother Lippe
Ist einen Schnupfen werth — selbst
eine Grippe!

Biedermeier mit ei

Ein Wunschzettel

Lieber Gott!

Es ist nun bald wieder Weinachten. Da gläben dir die Engel wieder deinen Bart an. Die zieen dir auch den Kitell und den großen Sack wider an. Unser Lehrer hat gesagt, ich soll den Zettel noch mal schreiben. Du kannst das schon lesen. Ich will eine grose Gnackworscht. Zeige der Mutter aber nicht, die ist die Worscht auch gerne. Du kannst die Gnackworscht ja an einen Strik binten. Wenn ich Abens schlafe, da baumellst du damit ans Venßter da stehe ich auf und schneide die Worscht ab und du zerst den Strik wieder nauf. Aber eine fette. Ich will auch einen Luftpalong wo ich in die Schule fahren kann. Und eine richte Elektrieschsche. Wo ich allein sitzen kann. Weider nicht. Meine Mutter will gerne ein bar Zehne. Die hat nur kein Geld. Du hast doch viele Gott, lieber, dein Sack ist doch voll Du kibst der Mutter ein par. Drangläben thue ich selber. Der Grete schickst du eine Pupe. Die sind bei Ottos in der Weisenwelser Straße. Ich bin nun fertig dein Felix.

Die Glocke

Auf Grund der letzten Reichstagsarbeit modernisirt

Wohlthätig ist des Centrums Macht,
Wenn es der Staat bezähmt, bewacht!
Doch furchtbar wird die „Himmelskraft",
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Die freie „Mutter der Cultur."
Wehe, wenn es, losgelassen
Mit dem edlen Junkerstand —
Denn im Unterdrücken passen
Pfaff und Junker zu einand! —
Das Gesetz bekommt zu fassen
In die gottgeweihte Hand!
Aus dem Centrum
Vor der Wahl,
Allemal,
Quillt der Segen,
Strömt entgegen
Wahrheit, Freiheit, Recht dem Volke;
Aus der schwarzen Centrumswolke
— Nach der Wahl! —
Zuckt der Strahl!
Hoffnungslos
Weicht das Recht der „Götterstärke" —
Müßig sieht es seine Werke
Und verwundert untergeh'n.

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ❧ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ❧ Stärkung des Gesammt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's" Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Humor des Auslandes

Schreibkrampf

„Die Schriftstellerei ist ein Erbfehler der Familie Kritzler. Die zwei Töchter schreiben Gedichte, die kein Mensch druckt, die Söhne schreiben Stücke, die kein Mensch aufführt und die Mutter schreibt Romane, die kein Mensch liest."

„Und der Vater?"

„Der schreibt Cheks, die kein Mensch zahlt."

(Tit Bits)

Juristisch. Examinatorium

für alle Examina. Beste Referenzen. **Berlin,** Bülowstrasse 6/II l.

Telefon 6788 **PATENT-ANWALT G. DEDREUX MÜNCHEN** BRUNNstr. 8-9 Telefon 6788

Hunden und Geflügel bekommt Spratt's Hundekuchen bezw. Geflügelfutter vorzüglich. Diese weltberühmten Fabrikate enthalten keine Abfälle, sondern

Nährstoffe erster Qualität

in einer dem Organismus der Tiere entsprech. Auswahl. 1 Postpack. Hundekuchen od. Geflügelfutter kostet 2,70 M. franko Nachnahme. Futterprob., Brosch. üb. Hunde- u. Geflügelzucht versend. umsonst u. postfrei

Spratt's Patent A.-G., Rummelsburg-Berlin O.

Der moderne Mädchenhandel

von Dr. Ludwig E. West.

Der Verfasser, der den Mädchenhandel in den „**Hauptimportländern**" England und Amerika persönlich kennen lernte, hat in der Broschüre ein reiches Material verarbeitet, sodass wir einen vollkommenen Ueberblick über die **Ausdehnung**, die **Organisation** und die **verschiedenen Methoden** des **Mädchenhandels** gewinnen. Von besonderm Interesse sind die Aufsehen erregenden „**Geschäftsbriefe**" von Mädchenhändlern, die von dem brutalen Cynismus, mit dem der Handel mit menschlicher „Ware" trotz der staatlichen Kontrolle in allen Kulturländern betrieben wird, ein beredtes Zeugnis ablegen. Preis Mk. 1.—.

Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie direkt zu M. **1.10** durch den Verlag

Carl Messer & Cie., G. m. b. H., **Berlin, W. 35.**

[ALKOHOL COCAIN] **MORPHIUM.** [OPIUM etc.]

Mildeste Entwöhnung in kürzester Zeit. Anstalt abstinent. Prospect und belehrende Broschüren frei. Keine Geheimmittel. Beschränkte Krankenzahl.

Dr. Franz Müller's Sanatorium

Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Einbanddecken und Sammelmappen

für das Jahr 1902 der „Jugend" sind erschienen. Preis Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen sowie direkt vom **Verlag der „Jugend".**

Man verlange in jeder Buchhandlung die Werke der

Oesterreichischen Verlagsanstalt

Linz a. d. Donau

und beachte die künstlerische Ausstattung.

Bücherliste kostenlos.

„PUNTA", ein Spiel für Männer und Knaben, Ist schon um eine Mark zu haben.

Bequem sicher wirkend.
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch **Witte's Apotheke, Berlin W.** Potsdamerstraße 89.
Fabrikant Apotheker L. EWALD, Berlin-Schöneberg.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,** wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht,** beseitigt **Husten** und **Auswurf,** bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden.**

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, **Basel & Grenzach.** (Baden)

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrirte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folioseiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrirten Zeitung in Leipzig

Reudnitzerstrasse 1—7.

Zur gefl. Beachtung!

Nr. 1 des nächsten Jahrganges erscheint in glänzender Ausstattung als frischfröhliche *Neujahrsnummer* mit Titelblatt von Julius Diez und Beiträgen unserer ersten Mitarbeiter.

—

In der ersten Hälfte des Jahrganges 1903 bringt die „JUGEND" folgende *Sondernummern:*

Nr. 3 erscheint als *Giovanni Segantini-Nummer* mit *Segantinis Selbstporträt* als Titel, und „Liebe an der Lebensquelle", „Pflügen im Engadin", „Heu-Ernte", „Tod in den Alpen" als Farben-Wiedergabe. Dazu noch verschiedene andere Reproduktionen nach Bildern des Meisters. Der literarische Theil enthält u. A. *„Autobiographisches"* und einen Beitrag *„Segantini und der Engadin"* v. Franz Servaes.

Nr. 7 erscheint als *Faschings-Nummer der „Jugend"*. Die Nummer wird von der ersten bis zur letzten Seite den *Zeitereignissen* gewidmet sein und sämmtliche „Jugend-Spezialitäten" in glänzender Parade vorführen.

Nr. 10 ist den Manen *Hans von Bülow's* geweiht. Das Titelblatt bringt den charakteristischen Kopf des Meister-Dirigenten von *Franz v. Lenbach*. *Helene Raff* wird interessante „Erinnerungen" mittheilen.

Nr. 14 der „JUGEND" erscheint als *Gottfried Keller-Nummer*. Unsere ersten Mitarbeiter haben sich vereinigt, um dem grossen Schweizer eine würdige Huldigung darzubringen.

Unsere Sonder-Nummern sind stets sehr rasch vollständig vergriffen. Vorausbestellungen *garantiren* sichere Lieferung. Wir bitten deshalb, solche recht bald bethätigen zu wollen.

Redaktion u. Verlag der „Jugend"

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung" zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Künstlerische Festgeschenke der Münchner „Jugend" und ihre Nachahmung

Von einem hiesigen Verlage werden in neuerer Zeit Farbendruck-Portraits Richard Wagner's, Beethoven's, Liszt's u. A. in den Handel gebracht und als „im Lenbach'schen Geiste gemalt" angekündigt.

Die äußere Aufmachung dieser Portraits ist den Kunstblättern nachgeahmt, die nach Gemälden und Originalen erster Meister seit Jahren von der Münchner „Jugend" herausgegeben werden. Wir nennen nur Lenbach's Bismarck, Ludwig II., Wilhelm Busch, Moltke, Kaulbach's Pettenkofer unter vielen Anderen.

Obwohl der Kenner diese Jugend-Ausgaben schnell von den angeblich „im Lenbach'schen Geiste gemalten Köpfen" unterscheiden wird, möchten wir doch die Freunde unserer Publikationen durch einen Hinweis auf den Sachverhalt vor etwaigen Täuschungen bewahrt wissen.

Zu den bekannten Bildnissen der Münchner „Jugend" werden sich noch viele andere gesellen, darunter auch Porträts Richard Wagner's, Franz Liszt's u. A. von Lenbach's eigener Hand.

Die so schnell beliebt gewordenen Serien künstlerischer Sonderdrucke ergänzen und vermehren wir fortwährend durch den Neudruck vergriffener und das allwöchentliche Erscheinen neuer Blätter aus den Jugend-Nummern.

Praktische Sammelmappen mit farbigem Titel, Preis 1.50, in denen eine beliebige Anzahl von Blättern vereinigt werden kann, sind erschienen.

Bei der Wahl eines zeitgemäßen künstlerischen Festgeschenkes sind unsere Verzeichnisse unerläßlich. Man verlange sie gratis in den Buchhandlungen oder direkt vom

Verlag der Münchner „Jugend"

Praktische Ratschläge und Aufklärungen

für die kritische Zeit der erwachenden Geschlechtsreife, für das reife Mannes- und Frauenalter wie über das gesamte

Geschlechtsleben des Menschen

enthält Dr. med. A. Kühners fesselnd geschriebenes Werk: „Die Liebe, ihr Wesen und ihre Gesetze." Es ist höchst interessant durch seine rückhaltlose Offenheit und für ein gesundes Sexualleben von unschätzbarer Bedeutung.

Preis brosch. 3,— Mk., gebd. 4,— Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch Wilhelm Möller, Verlagsbuchhandlung, Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND" Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einer Studie Meister *Fritz von Uhdes* (München) hergestellt. Das Original befindet sich im Besitze des Herrn k. k. Hofkunsthändlers *Neumann* (Wien).

Sonderdrucke vom *Titelblatt*, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den VERLAG der „JUGEND" erhältlich.

Eine **Seidenrobe** oder **Seidene Blouse**
schönstes Weihnachtsgeschenk!
Versandt porto- und zollfrei. Nicht Konvenierendes wird nach dem Feste umgetauscht. Muster umgehend franco. Briefporto 20 Pf.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nervenkranke. B.-Baden. Gegr. 1890.
Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.
Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen.)
Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** **2 Aerzte.**

Musikinstrumente
für Orchest., Schule u. Haus
Neu erschienen Preisliste frei.
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.
Geschäftsh.: St. Petersbg., Moskau, Lond.

Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch Wien,
Kohlmarkt 8. J.
Kataloge gratis und franko.

„Für Frauen"
sensation. Erfindung, 13 Patente. Gold. Medaillen, Ehrendiplom D. R. P. 94583. Tausende Dankschreiben. Zusend. 50 Pf. Briefm. **Emma Mosenthin,** früh. Hebamme, BERLIN S. 83, Sebastianstr. 43. Sämmtl. hygiën. Bedarfsartikel.

FÜR MODERNEN KÜNSTLERISCHEN WANDSCHMUCK
enthält eine Auswahl erlesener Kunstblätter (nach Werken von W. Georgi, W. Didier-Pouget Fr. Stuck etc.) der reich illustrierte Verlags-Katalog von
BARTHOLF SENFF
KUNSTVERLAG
BERLIN S.W. 46
KÖNIGGRÄTZERSTR. 69
Preis 50 Pfg.
Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen.

Münchner Neueste Nachrichten
pro Quartal 3 Mk. pro Quartal
beträgt das Abonnement bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.
Auflage je 102,000 täglich 2 mal
Insertions-Organ allerersten Ranges.

Entwerfer gesucht.
Eine grosse lithographische Buntdruckerei sucht einen durchaus tüchtigen, im Fache bereits erfahrnen Entwerfer (nicht Lithographen), der nachweislich leistungsfähig ist, und selbst Ideen hat; gegen hohes Salair dauernd zu engagieren. Offerten unter K. R. 2825 an Rudolf Mosse, Cöln erbeten.

Albert Rosenhain's neueste moderne
„Tula"-Kette
Tula-Silber m. vergoldeten Zwischentheil., hochfein, neue Ausführung. 5 Jahre schriftliche Garantie. **6.— M.**
Cavalierkette
in ganz neuer Ausführg., von **echtem Golde** nicht zu unterscheiden, unter 5jähriger schriftlicher Garantie.
Herren-Doppelkette . . . **4.— M.**
in **Tula-Silber m. vergoldeten Zwischentheilen . 10.— M.**
Albert Rosenhain
Berlin SW., Leipzigerstrasse 73/74.
für **Grösstes Kaufhaus „Neuheiten."**
Grosse illustr. Preisliste gratis u. franco.

Empfohlen von Prof. Hyrtl u. viel. and. med. Autorit.!
Ein Trostwort
f. d. Menschheit: „Es giebt keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis." Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre k. k. Chefarzt der Abteilung für geruelle Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.
Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postanweis. z. bezieh (a Wunsch verschl.) v. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5 o. d. jede gute Buchhandlg.

Soeben erschienen:

Moderne realistische Lektüre!
Hochinteressante Neuheiten.
Die Liebe ist meine Sünde. Neu! Neu! . 1.—
Fräulein Mutter. Sensationelle Neuheit! . 2.—
Geberden der Liebe. Modern! . . . 1.50
Liebeshunger. Hochfein illustrirt! . . 1.—
Baden-Baden. Neuester Roman aus der Lebewelt . . . . . 2.—
Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern . 1.50
Opfer der Sünde. Reich illustrirt! . . 1.—
Im Flugfeuer der Liebe. Hochinteressant! 2.—
Eine Nacht der Cleopatra. Neu! Neu! . 2.—
Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! . 1.—
Versand durch **H. Schmidt's Verlag,** BERLIN 2, Winterfeldtstr. 34.
Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

Herren
nehmen zur Kräftigung
Yumbehoa-Elixir
Vorräthig à **Fl. 3 Mk.** in der
MOHREN-APOTHEKE
Regensburg.

Nervenschwäche
der *Männer* und ihre vollkommene Heilung. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeitetes Werk, bereits in *mehrere* fremde Sprachen übersetzt, 300 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich, Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für M. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER GENF Nr. 2 (Schweiz). Briefporto nach d. Schweiz 20 Pf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND" Bezug zu nehmen.

„Das geht mir endlich über'n Strich,
Den Schnupfen hol' der Geier!"
So stöhnt Herr Amtmann Säuberlich
Zu seiner Bas', Frau Meier.
Mit diesen Zeilen beginnen die drolligen Verse der „Verschnupften Geschichte" von Dr. Dietrich Diebisch. In köstlicher Weise illustriert von Georg Räder.

Freunde des Humors
werden mit Vergnügen das Heft zur Hand nehmen, in dem das Leiden des Schnupfens und seine Erlösung durch das bekannte „Sozojodol"-Schnupfen-Pulver geschildert sind.

Gratis
und franko zu beziehen von H. Trommsdorff, chem. Fabrik, Erfurt.

Photograph.
nur erstklassige Fabrikate sowie alle Zubehörteile
liefern zu mässigen Preisen unter bequemsten Zahlungsbedingungen
BIAL & FREUND
Breslau II und Wien XIII
Illustrirte Kataloge gratis und frei.
Apparate

Humor des Auslandes

Mißverständniß

Nervöse Dame (am Telephon): Bitte, meinen Mann!
Telephondame: Welche Nummer?
N. Dame (schnippisch): Der Fünfte, Sie unverschämte Person! (Tit-Bits)

Blüthenlese der „Jugend"

In Büchmann's „Geflügelte Worte" findet sich im Inhaltsverzeichniß folgendes Citat: „Wer besetzt, der lerne verlieren." — Wahrscheinlich hat der Druckfehlerteufel dabei an's Lotto gedacht.

Man quäle die Kinder nicht
mit dem Einnehmen des widerwärtig schmeckenden Leberthrans, sondern das viel wirksamere überaus wohlschmeckende, als Eiweissverbindung des Leberthrans hergestellte
„Ossin-Stroschein"
verwende man fortan. In Flaschen zum Preise von Mk. —.75, 1.50 u. 2.50. Probeflasche nebst Beschreibung und ärztlichen Gutachten gratis und franco!
J. E. Stroschein, Chemische Fabrik, BERLIN S.O. 36, Wienerstr. 47.

GOLDENE MEDAILLE WELTAUSSTELLUNG PARIS 1900
ODONTA
unübertroffenes MUNDWASSER
F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
ZU HABEN IN BESSEREN PARFÜMERIE-DROGEN- & FRISEUR-GESCHÄFTEN

Patent-Anwalt
Dr. Gottscho Berlin W. Leipzigerstr. 30

Schablon., Vorlagen, Pausen,
Pinsel, Bürsten u. sämmtl. Bedarfsartikel.
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Abonnements-Erneuerung

Mit vorliegender Nummer schließt das vierte Quartal der „JUGEND". Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für 1903 gebeten.

Verlag der Münchner „Jugend" in München

Weibliche und männliche Akt-Studien
nach dem Leben einz. wirkl. künstl. Coll. Brill. Probecollect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M. 5.—. Illustr. Catalog geg. 20 Pf. Marke.
Kunstverlag „MONACHIA"
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Künstlerpinsel „Zierlein".
„ZIERLEIN"
ELASTISCH . . . . wie Borstpinsel, ZART wie Haarpinsel. Fällt nie vom Stiele
D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.
Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.
Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler.
Prospecte gratis.
Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Bessere Stellung — Correspondenz — Kaufm. Rechnen — Comptoir Kunde — Höheres Gehalt
Sie erlernen rasch
BUCHFÜHRUNG
durch den briefl. Unterr. von F. SIMON Ger. Bücherrev. Berlin O. 27. Verlang. Sie gratis Prospekt u. Probebrief

Alles, was ich diktiere
wird auf der **BAR-LOCK** geschrieben, denn sie ist die einzige Schreibmaschine mit sofort sichtbarer Schrift und Volltastatur.
General-Vertrieb
Bluen & Co., Berlin W.,
Mauerstrasse 2 k.

„PUNTA", das ist ein neues Spiel, Sehr unterhaltend und kost' nicht viel.

Hervorragende Original-Entwürfe
für Postkarten kauft jederzeit
Kunstanstalt Walther Neumann, Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.).

Interessante
LECTÜRE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Das bewährte Hausmittel von vielseitigster Verwendbarkeit zur Gesundheitspflege.
1 Tablette im Werthe von 9 ₰ giebt in Wasser gelöst wirksamstes Mund-, Haar-, Wund- & Waschwasser zur Verhütung von Krankheiten und Ansteckungen.
Genaue Gebrauchsanweisung bei jeder Packung
Chinosol.
1 Röhrchen mit 12 Tabletten 1 Mark in Apotheken und Drogerien.
Litteratur gratis v. d. Chinosolfabrik Hamburg 21.

CHOCOLAT KOHLER
Welt berühmte Marke für feine Sorten

Dr. med. Pfeuffer's
Hämoglobin
Deutsche Erfindung 20927 vom 10. Juni 1882
(in der kgl. Universitäts-Kinderpoliklinik zu München, Reisingerianum fortwährend in Anwendung)
ist ein ausgezeichnetes Mittel gegen **Bleichsucht** und **Blutarmuth** für Erwachsene, aber auch für schwächliche Kinder zur Kräftigung. Herr Dr. Wacker, früher Arzt an der k. Kinderpoliklinik zu München, jetzt prakt. Arzt in München, Müllerstrasse 43, hat die Güte, Auskunft zu ertheilen. Vorzügliche Zeugnisse. — En gros: **Ludwigs-Apotheke.** — Vorräthig in den meisten Apotheken. — Preis à Mk. **1.60** und à Mk. **3.—**.
Man achte auf die Bezeichnung **„Dr. Pfeuffer's Hämoglobin."**

Der Weihnachtshase

O deutscher Michel, nun hast Du doch
Noch einen Weihnachtsbraten!
Rasch ist er zustande gekommen noch
Sammt Zu- und anderen Thaten.
Am Anfang schien die Sache fatal
Und nichts mehr zu erhoffen;
Die Köche wußten gar nicht einmal,
Wohin der Hase geloffen.
Dann als er endlich war zur Stell',
Wollt' es noch lange nicht glücken,
Ihm über die Ohren zu ziehn das Fell
Und ihn mit Kunst zu spicken.
Doch, Gott sei Dank nun endlich ist Ruh!
Der Has' wird aufgetragen — —
Nun wünsch' ich Dir weiter nichts dazu
Als einen guten Magen!

„Jugend"

Aus dem heutigen Zukunftsstaat

In den Grusonwerken wurden zwei Arbeiter entlassen, weil sie sich weigerten, die Dankadresse der Krupp'schen Arbeiter an den Kaiser zu unterschreiben.

„Wer nicht pariert, der fliegt hinaus!"*)
Der alte Liebknecht ist noch nicht vergessen,
Schon heute blüht sein Zukunftsstaat —
In Schichau, Magdeburg und Essen.
Ich aber, wär' ich Herr im Haus,
Und kämen sie mir huldigend genaht,
Höchsteigenhändig würf' ich sie hinaus,
Die edlen „Macher" solcher Dankadressen!

„Jugend"

*) Ausspruch Liebknechts auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Halle 1890.

Graf Bülow und die Bierbrauer

Wortbrüchig ich? Ihr seid wohl toll?
Was thut das bischen Gerstenzoll?
Kein Mensch muß Gerste essen.
Drum hab' ich für den Zoll gestimmt;
Denn daß zum Bier man Gerste nimmt,
Das hatt' ich ganz vergessen!

Cri-Cri

Der neue Plutarch

Warum ham's denn eigentli 'n Münchner Centrumsparteitag auf'n Carneval verschob'n?

Na, weil halt im Carneval erscht 's Hofbräuhaus-Märzenbier ausg'schenkt werd!

Vom lustigen Mittelalter

Bischof Keppler von Rottenburg hat jüngst eine Rede gegen den Reformkatholizismus gehalten und unter Anderm gesagt: „Der Katholizismus müsse an die Bildung des Mittelalters anknüpfen, solle mehr mittelalterlich als modern sein. Aeußerlich grob, innerlich edel ist der Geist des Mittelalters, äußerlich kultivirt, innerlich gemein ist der Geist der Moderne."

Es war im schönen Mittelalter
Noch eine Lust, ein Christ zu sein:
Da beteten sie ihre Psalter
Und mischten sich in sonst Nichts drein!
Da war kein Fortschritt zu bedauern,
Noch unbekannt war der Begriff,
Und Fürsten, Bürger, Herrn und Bauern,
Sie tanzten, wie der Clerus pfiff!

Da lasen sie noch keine Blätter —
Sie lasen überhaupt noch nicht! —
Und hielten jedes Donnerwetter
Noch für des Himmels Strafgericht.
Da wagten sie noch keinen Zweifel,
Da gab es keine Toleranz,
Da glaubten sie noch an den Teufel
Mit seinem furchtbar langen Schwanz!

Da steckten sie nicht ihre Nase
In Alles ohne Scheu und Scham —
Zum Beispiel, wenn einmal die Base
Des Pfarrers in die Wochen kam;
Da klatschten sie nicht miteinander
So boshaft, wie sie heute sind,
Wenn mal ein Papst, wie Alexander,
Zur Buhle nahm sein eignes Kind!

Da zog noch froh mit seinem Kasten
Der Ablaßkrämer durch die Welt,
Und der Dispens von Eh' und Fasten
Trug einen schönen Batzen Geld;
Da untergruben sie den Glauben
Noch nicht durch schnöde Wissenschaft —
Und Geißeln gab's und Daumenschrauben
Und Folterbank und Kerkerhaft!

Da stieg aus Scheiterhaufengluthen
Noch exquisiter Bratenduft
Von Herlein, Ketzervolk und Juden
Süßbrenzlich manchmal in die Luft;
Da scherte sich ein Bischof wenig
Um andrer Leute Recht und Brauch;
Da kam der Papst noch vor dem König,
Und vor dem Herrgott kam er auch!

Da winselte im Büßerhemde,
Bei Winterfrost mit bloßem Fuß,
Ein deutscher König in der Fremde
Um Gnade bei Gregorius!
Da hat noch Jeder vor dem Schädel
Ein Brett getragen, dick und breit —
Ja: außen grob, doch innen edel
War jene gute alte Zeit!

Hans

Zu viel Gnade!

Die Berliner Blätter wollen wissen, daß der Kaiser dem Reichskanzler Grafen Bülow für das Zustandebringen des Zolltarifs den Fürstentitel angeboten, der Graf aber ihn ausgeschlagen habe. Das Tempo war Bülow offenbar zu rasch. Wär's in dieser Pace weitergegangen, so hätte er sich in zwei Jahren schon als Herzog von Sch—lauenburg in's Privatleben zurückziehen können!

—a—

„Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen!"

(Der Kaiser hat bestimmt, daß vom 1. April 1903 ab schwarze Offiziers-Mäntel nicht mehr getragen werden dürfen.)

Neues von Serenissimus

Serenissimus ist auf einer Wildentenjagd. Am Damm kommt er neben Kindermann zu stehen. Zwei Enten kommen auf Kindermann zugeflogen; Serenissimus ruft: „Obacht, Kindermann, Enten!" Natürlich machen die Enten kehrt und Kindermann bittet Serenissimus allerunterthänigst, doch nicht rufen zu wollen, die Enten würden sonst verscheucht. —

Nach einer Weile kommen abermals Enten auf Kindermann zugeflogen.

Serenissimus ruft: „Canards! — Canards!"

Die Enten flogen wiederum weg.

Serenissimus: „Aeh, mein Lieber, verstehen denn die Enten auch französisch?"

Kindermund

Lehrer: Erwin, sage uns einen nackten Satz.
Erwin: „Meine Schwester ist dekolletirt."

Der neue Plutarch

„San S' denn narrisch wor'n, daß S' 'n ganzen Tag ‚I a' schrei'n wie a Esel?"

„I üb' mi bloß — i möcht' der neuen „Kaiserpartei" beitreten."

„Meine Herren," sagte der Herausgeber der „Jugend" zu seinen Redakteuren, „die Jugend soll sich ein Beispiel am alten Mommsen nehmen!"

„Wieso? Soll sie auch mit den Sozialdemokraten Bruderschaft machen?"

„Nein, aber sie soll schauen, daß sie auch im 86. Jahrgang noch so jung ist, wie er!"

Die Strecke

Der Jagdherr: „Die Fasanenjagd ist brillant ausgefallen. Alle Hauptthähne sind zur Strecke gebracht. Namentlich der letzte Trieb war sehr ausgiebig." (Zu den Treibern): „Ich danke Euch schön!"

Professor Lotz spricht:

Ihr naht Euch wieder, schwankende Gestalten,
Mit Ja und Nein und Wenn und Denn und Dann,
Doch wähnet nicht, mich fürder festzuhalten!
Denn wißt: Ich bin, was Ihr nicht seid,
— ein Mann!

Cri-Cri

Der Sieg der Moral

Aus Siegen wird der „Frkfrt. Ztg." berichtet:

„In einem großen hiesigen Spielwaarengeschäft erschien kürzlich ein Polizeisergeant und forderte den Inhaber auf, die im Schaufenster ausgestellten Badepüppchen (etwa zehn Centimeter große Figürchen) sofort zu entfernen, da die nackten Figürchen das „sittliche Gefühl eines Siegener Herrn" beleidigt hätten. Leider wurde dem bis jetzt wohl einzig in seiner Art dastehenden Ansinnen entsprochen."

Hurrah! Es ist erreicht!
Schon bloße Puppenbeine
Erregen heute leicht
Die Phantasie der Schweine.

An nackten Badepüppeln
Hat einer von den frommen
Perversen Tugendkrüppeln
Jetzt „Aergerniß genommen".

Und gleich hat auch den Fall
Ein Schanidarm erwogen:
Aus Gründen der Moral
Die Püpperln eingezogen.

Brav, Sohn! Doch willst Du ihr kommen
Ganz auf den Grund einmal,
So zieh auch ein die „Frommen"
Aus Gründen der Moral!

A. D. N.

Protestantische Revolution in Bayern

Die „Civiltà Cattolica" meldet aus Bayern: „Der Prinzregent ist lediglich ein Spielball seiner protestantischen Minister. Seine Regierung fördert alles, was der Kirche wie der öffentlichen Moral feindlich und schädlich ist... Die Regierung ist es, die in Bayern die „Los von Rom"-Bewegung unterstützt."

Das Jesuitenblatt hat leider Recht, nur malt es den Ernst der Lage noch in zu rosigen Farben. Wie wir nämlich durch Herrn Landtagsabgeordneten Kohl erfahren, ist für den nächsten Fronleichnamstag in München eine protestantische Bluthochzeit geplant. Dabei sollen alle katholischen Kirchen demolirt und alle Priester gehängt werden mit Ausnahme von Herrn Dr. v. Orterer, der die protestantische Nothtaufe erhalten, und Herrn Prälat Daller, der zum Redakteur der „Wartburg" gepreßt werden soll. Schauderbar! Höchst Schauderbar!

—

Der neue Plutarch

„Dös gibt am End no a böse G'schicht! Der Castro is hitzi wia a wilder Stier!"

„Ham S' ka Angst — der werd scho — castriert!"

Der noble Bobs

Lord Roberts weigert sich, wie die „Augsburger Abdzt." berichtet, die Kosten für seine Investirung als Ritter des Hosenband-Ordens, welche sich auf ca. 1000 Pfund belaufen, zu bezahlen, da ihm die Königin Victoria seinerzeit versprochen habe, das selbst zu thun. Wenn König Eduard nicht für die Zahlung einspringt, will Roberts es zum Proceß kommen lassen.

Bobs, der Lord, ist wild geworden,
Weil des Hosenbandes Orden
Ihm noch Kosten macht dazu;
Und er spricht zum König Edi:
„Nehma will i dö Komedi!
Aber zahl'n muaßt es Du!"

„„Ich?"" erwidert ihm der König;
„„Aber, Lord! Man hat nicht wenig
Doch erst kürzlich Dir geschenkt..."" *)
— „Was? Dö 100000 Pfündl?
Moanst, dö g'hörn für so an Schwindl?
Mir waars gnua! Da bist fei' g'schlenkt!

Fallt mir ein, i bin a Lalli, —
Tausend Pfund für a Bandl zahl i!
Naa! Dös b'sorg nur Du allaans!"
— Also spricht zu Edi bitter
Bobs, der edle Ordensritter —
Hony soit qui mal y pense!

A. D. N.

*) Lord Roberts hat bekanntlich für seine Arbeit im südafrikanischen Kriege 100000 Pfund bekommen.

Schüttelreim

Man hat den Bülow wohl gezogen,
Drum ist er auch dem Zoll gewogen.

Bescheerung bei Commerzienraths *Paul Rieth (München)*

„Du, Mama, — haben die Christen auch einen Weihnachtsbaum?"

Herausgeber: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MÄTTHÄI, F. LANGHEINRICH. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER. G. HIRTH's Kunstverlag. Verantwortlich für den Inseratentheil: G. EICHMANN, sämmtlich in München. Druck von KNORR & HIRTH, G. m. b. H., München.

ALLE RECHTE VORBEHALTEN